

Rathaus.

Einer der ältesten und bedeutendsten Rathausbauten der Schweiz. Die Erdgeschosshalle mit ihrer Bauplastik ist wohl der eindrucklichste profane Innenraum der Schweiz des ausgehenden Mittelalters.

Vom Bau der ersten Rathäuser am Nydeggstalden und oben an der Junkerngasse bis zum Neubau am heutigen Standort und dessen nachfolgenden Erweiterungen spiegelt sich der Aufstieg Berns von der kleinen freien Reichsstadt zum grössten Stadtstaat nördl. der Alpen. Heute Sitz der Kantonsregierung und des Kantonsparlaments (Grosser Rat) sowie Tagungsort des Stadtparlaments (Stadtrat). Bau von Heinrich v. Gengenbach und dessen Nachfolger 1406–17 an Stelle der Süsshäuser der Ritter v. Burgistein. Anbau der Freitreppe und Ausbau der OG 1430–50. Treppenturm und Galerieflügel auf der O-Seite 1664–66 durch Abraham und David Edelstein. Mehrere kleine Umbauten 18./19. Jh., Gesamtumbau 1865–68 durch Friedrich Salvisberg; dieser bewahrte die durch Jahrhunderte gewachsene Struktur der Baugruppe und stattete sie mit überreicher dekorativer neugot. Pracht aus. Die letzte Gesamterneuerung 1940–42 durch Martin Risch mit dem Plan, den urspr. mittelalterl. Bau wiederherzustellen, dabei irreversibler Eingriff in die Gebäudestruktur und die Grundrissdisposition: unter dem Eindruck der europäischen Kriegswirren entstand ein wuchtiges Denkmal in einem zeitbedingten Heimatstil; mit Ausnahme der aufgedeckten und wieder hergerichteten EG-Halle ist vom Kernbau und dessen baulichem Reichtum wenig übrig geblieben.

Äusseres.

Streng kubischer, im Grundriss annähernd quadratischer dreistöckiger Baukörper mit hohem, seitlich leicht abgewalmtem Dach. Die Sandsteinquader der Fassade in ihrer Substanz noch weitgehend orig., die rustikale Bearbeitung der Oberflächen allerdings eine mittelalterl. Struktur vortäuschend. Die Befensterung grösstenteils 1940–42 unter Verwendung hist. Gewändeprofile. Die Platzfassade durch eine zusätzliche Fensterachse im O symmetrisch ergänzt, die urspr. fünf bzw. drei Achsen zweilichtiger Kuppelfenster zu gebundenen Vierergruppen beidseits der Freitreppe zusammengefasst. Vom Bestand des Umbaus um 1450 übernommen die Schilderreihe der Berner Amtsbezirke und der Baldachinfries aus halben Vierpässen am Kranzgesims. Die über dem Hauptgeschoss urspr. horizontal gedeckte Freitreppe mit Ausnahme des Mittelteils mit den zweijochigen Kreuzrippengewölben historisierend rekonstr., die gesamte Bauplastik von Gustave Piguet. Die Konsolen am Uhrpavillon sind entstellende Kopien ehem. polychrom bemalter Skulpturen eines der späten Prager Parlerwerkstatt nahe stehenden Meisters Hariman. Der heutige Bernschild an der Mittelsäule zeigte urspr. den Reichsadler in Relief. Gliederung und Gestaltung der schmucklos monumentalen W-Fassade ebenfalls 1940–42. Im EG ein bauhist. nicht abschliessend geklärter Absatz, der sich über die ganze W-Fassade fortsetzt und lange als Teil einer ehem. Befestigung interpretiert wurde. Von den Elementen der N-Fassade nur die neun Kreuzstockfenster des EG vom orig. Bestand. Die radikale Überarbeitung des Sandsteins hat die für das 15. Jh. in Bern charakteristische Struktur des Buckelquaderwerks am pfeilerhaft schlanken NO-Eckturm zerstört. Der barocke Erker von 1665 und das wohl als Glockenstube dienende Oktogon samt Helm durch Rekonstruktion in mittelalterl. Manier ersetzt. Hinter dem 1940–

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



42 errichteten gassenseitigen Verbindungsbau zwischen Rathaus und Staatskanzlei liegt der 1664–66 von David und Abraham Edelstein erb. Zwischentrakt, dessen äussere Erscheinung weitgehend erhalten geblieben. An die O-Wand des Rathauses angefügt der bereits vollständig dem Louis XIII verpflichtete viereckige Treppenturm mit geschweiften welscher Haube. Das EG der S-Front zeigt über hohem Sockel die dreijochige Säulenloggia vor den ehem. Schatzgewölben. Elegante Rundbogenarkaden auf schlanken ionischen Säulen, die Vertikale betont durch Postamente vor dem Sockel und Lisenen über den Kämpfern. In der kreuzgratgewölbten Loggia zwei orig. eiserne Schatzkammertüren von Michel Müller. In acht Felder unterteilte Rundbogentüren mit reichem Spiralbandbesatz und grossartigen Ringklopfen. Über der urspr. wohl mehrstöckigen Loggia seit dem Umbau 1733–34 im 1. Stock Stichbogenfenster mit Balustrade, im 2. Stock Verbindungsgalerie auf sieben grossen, paarweise eingesetzten Volutenkonsolen. Die Front gegen die Staatskanzlei bis auf die Renaissancegestaltung des Durchgangs schmucklos. Im Hof Porphyrbrunnen 1953 mit Bronzestatue des peitschenschwingenden Hermes von Max Fueter. In der gassenseitigen Vorhalle Gedenktafel des Umbaus, eingefügt in eine Supraporte von 1412 aus dem 2. Stock des Eckturms. Die Gliederung der N-Fassade 1940–42. An der Kante zur Staatskanzlei überlebensgrosse Sandsteinfigur eines Bauarbeiters von Karl Schenk.

Innere.

Hauptelement ist die 1940–42 erfolgte Wiederherstellung der mit Einbauten beeinträchtigte **EG-Halle** von 1406, einst als Markund Gerichtshalle zentraler Versammlungsort der Bürger. In drei Reihen tragen insgesamt neun Frei- und sechs Wandpfeiler die mächtigen eichenen Doppelunterzüge, darüber 29 ebenfalls eichene Deckenbalken. Der südöstl. Pfeiler und die drei Halbpfeiler der O-Wand mit figürlichem, der südwestl. Wandpfeiler mit pflanzlichem Kapitellschmuck; die Bildhauerarbeiten von Meister Harimann, der Richter, die Bettler und Schwörenden und auch das gebeulte Blattwerk trotz Überarbeitung sprechende Beispiele für den Realismus der spätgot. Plastik E. 14./ A. 15. Jh. In der NW-Ecke sichtbar belassen ein bislang nicht abschliessend gedauter Mauerabschnitt mit Blendbogenfries auf fünf skulptierten Konsolen. Der Treppenaufgang zum Hauptgeschoss mit dem Drachentier Arnold d'Altris am Antritt und die Diensträume zu beiden Seiten des Haupteingangs Einbauten von 1940–42; darüber das Schriftbild Licht, Zeit und Raum – Libertà – Ouvrir le passé à l'avenir von Rudolf Mumprecht zum 800-jährigen Jubiläum der Stadt 1991. Beim Zugang zum Haupttreppenhaus Büste von Robert Grimm; an den Wänden der alte Schweizerkrieger, 1895, und die 2. oder Berner Fassung des Schwingerumzugs, 1884, beide von Ferdinand Hodler. Das Hauptgeschoss beim Gesamtumbau radikal erneuert. Entlang der S-Fassade Wandelhalle mit Deckenstuckaturen zur bernischen Staatsgeschichte von Ernst Kappeler. An der NWand zwei grossartige Tischkommoden, 1767 und 1771 von Mathäus Funk, und eine Pendüle, 1753 von M. und Daniel Funk. Über den Kommoden zwei Entwürfe von F. Hodler zu Blick in die Unendlichkeit, 1914, dazwischen Die Empfindung. An den Stirnwänden Gemälde von Martin Lauterburg. Nördl. anschliessend der über zwei Geschosse reichende und mit der Tribüne über die Wandelhalle übergreifende Grossratssaal 1940–42, technische Modernisierungen 1989–90. An der O-Wand monumentales Wandgemälde Aufbau von Karl Walser. Im Vorraum der Zuschauertribüne Gemälde Knabe in Weiss, Frühwerk von Karl Stauffer. Über dem Grossratssaal der urspr. Dachstuhl von Hans Hetzel; grossartige Konstruktion mit ausschliesslich auf die Aussenmauern abgestützten Sparren und drei Kahlbalkenlagen, gegenseitig versteift durch konvex gebogene Büge; die beiden Firstenden gestützt durch

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz

Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

www.kulturgueterschutz.ch



Hängesäulen aus vier gebündelten Vierkantpfosten. Das statische System seit dem Umbau zerstört, da der Dachstuhl nun auf der Betondecke des Saals steht. Auf der O-Seite viereckiger Treppenturm mit vierläufiger Treppe und quadratischem Treppenauge; zwischen die Eckpfeiler eingespannt Brüstungen mit Fischblasenmasswerk, anachronistische Elemente einer bereits barock dominierten Anlage. Im EG des Zwischentrakts zwei tonnengewölbte ehem. Schatzkammern als Sitzungszimmer. Das beim Umbau versetzte Regierungsratszimmer im 1. Stock mit dem Hauptelement der spätgot. Ausstattung um 1450, der geschnitzten Flachtonne der kleinen Ratsstube; beidseits des eichenen Mittelgurts je 16 Deckleisten mit fialenartigen Schnitzmustern über eingetieften Vierpässen an beiden Enden; die Mitte der Leisten mit den Wappenschildern der ehem. Vogteien speziell gezeichnet. Der Eingang in den Saal mit eichenem Türgewände der Bauzeit, geschnitztem Kielbogensturz mit Krabbenbesatz in halbem Vierpass. Die Fenster der N-Front durch drei Wandsäulen gegliedert, deren Kapitelle vom Dach der urspr. Freitreppe. Neugot. Wandvertäferung 1941–43 von Theo Wetzler. Auf dem Tisch die Ratsbibel 1657 mit reichen Beschlägen. Durchgang zum Grossratssaal über den Eckturm, quadratischer Raum mit Kreuzrippengewölbe und Blattmasken-Schlussstein 1412. Zum Saal hervorragende, polychrom bemalte Eisentür mit reliefierter Wappenpyramide Bern-Reich 1563–64. Im Vorraum des Regierungszimmers Fenster mit Glasmalereien von Augusto Giacometti, 1943. Durch wieder verwendetes Türgewände mit aufgewölbtem Sturz und reichem Stabprofil Zugang in den 1940–42 geschaffenen, über zwei Geschosse durchgehenden Empfangssaal, die Kreuzrippengewölbe urspr. den Räumen im 2. Stock zugehörig. Freskenzyklus Der Lebenstag von Fritz Pauli, 1956.

Staatskanzlei

Bedeutendster Neubau der Stadt im 16. Jh., stilgeschichtlich interessant durch die von zeitgenössischen Genfer Vorbildern beeinflusste Vermischung von Elementen der Spätgotik und der Frührenaissance. Nach Holzmodell von Bernhard Tilman erb. von Peter Kleinmann 1526–41; davon erhalten der Treppenturm und der elegant fassadierte Hof. 1784 Neubau der Gassenfassade durch Niklaus Sprüngli. Gesamtumbauten 1940–42 von Martin Risch (mit tief greifenden Veränderungen im N-Trakt) und 1991–95 von Kurt Gossenreiter und Werkgruppe. Spätbarock-frühklassiz. Gassenfassade mit vier Achsen hoher, von gebänderten Ecklisenen gerahmter Rechteckfenster. Am Kranzgesims grosse Wappenkartusche. Das Laubeninnere bewahrt das dreijochige Netzgewölbe mit vierstrahligen Sternen an den Kreuzpunkten und die Fenstergliederung der Innenfront von 1530, das Korbboogenportal mit Scheiteltkartusche vom Umbau 1784. Die N-Fassade 1940–42 vollständig neu gegliedert. Im EG des Vorderhauses eine gegen den Hof offene Halle mit vierteiligem Kreuzrippengewölbe auf nachträglich eingebautem Mittelpfeiler. Das nordwestl. Rippenkreuz vom hier frei stehenden, runden Treppenturm durchstossen. Der Hof mit traditionellen, mit reichen Gewände- und Bankprofilen ausgestatteten Kuppelfensterfronten. Von besonderer Eleganz die W-Fassade. Über dem Durchgangsbogen zum Rathaushof verbinden drei steinerne Galerien mit Zwillingsarkaden, Mittelpfosten und kassettierten Brüstungen den Treppenturm mit dem Hinterhaus. Die Galerien im 1. und 2. Stock mit Gewölben, im 3. Stock flach gedeckt. Über dem EG-Bogen der O-Fassade drei heute leere Schilder in vertieften Rundmedaillons. An der N-Fassade Hochrelief von Max Pfänder nach der Schilling-Chronik. Weitgehende Modernisierung des Inneren 1940–42. Im EG des Hinterhauses zwei tonnengewölbte Räume, der westl. mit den vier aus dem ehem. Staatsschreiberzimmer im 1. Stock stammenden Landschaftsbildern von 1701 mit Allegorien weltlicher und theologischer Tugenden. Zwei Deckenbilder im urspr. von der Laube zugänglichen Vorraum im 1. OG. Im 3. OG

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch





quadratisches Sitzungszimmer mit tannener Kassettendecke 2. H. 16. Jh. aus der ehem. Venerkammer im 2. OG des Rathauses. Daran angrenzend ein vorzüglich ausgemalter Repräsentationsraum mit Wand- und Deckenmalereien um 1630–50, beim Gesamtumbau 1991–95 aufgedeckt und rest. Der Keller 1940–42 als Ratskeller eingerichtet. An den Wänden und Gurtbogen eingelassen die nie überarbeiteten vier Dachstuhlkonsolen Meister Harimans 1412–14 mit Masken und Groteskfiguren. An der S-Wand Relief des Regierungsrats 1940–42 von M. Pfänder. Hervorragende eisenbeschlagene Türen mit Spangenschlössern aus den Archivräumen im 2. Stock des Hinterhauses.

